

III. Ueber die Natur der Pityriasis rosea.¹⁾

Von Dr. Oscar Lassar.

Obwohl abweichende Vorstellungen bestehen, wird doch wohl die Mehrheit der Dermatologen darin einig sein, unter Herpes squamosus und Pityriasis rosea lediglich zwei Bezeichnungen für denselben Krankheitsvorgang zu begreifen. Dem Ausdruck Pityriasis rosea möchte jedoch der Vorzug zu geben sein, schon um der Verwechselung mit dem zwar grundverschiedenen, aber doch in Bezug auf die Erscheinungsart verwandten Herpes tonsurans entgegenzutreten. Die Möglichkeit einer solchen oder mancher anderen Verwechselung muss wohl vorliegen, denn die Pityriasis rosea scheint von den Aerzten im allgemeinen wenig gekannt oder doch als besondere Species verdienter Beachtung nicht immer gewürdigt zu werden. Namentlich werden im praktischen Leben die Eruptionen dieses Hautleidens vielfach für einfache Reizekzeme, unter Umständen für beginnende Morbillen, vorwiegend aber für squamöse Syphilide gehalten. Wenn die anfangs wenig beachteten Kreisformen allmählich mehr zu jucken beginnen, oder wenn durch irritierende Behandlung ein Folgezustand von Hyperämie und Verschwollenheit herbeigeführt ist, dann kann sich wohl das ursprünglich scharfe Bild der Grundform verwischen und von Kratzekzemen, Reibungsinfiltrationen und plasmatischen Exsudaten überschleiert werden. Wenn man sich aber gewöhnt, bei vorkommenden Ekzemen nach Möglichkeit auf die zu Grunde liegende Ursache zu fahnden, wird man häufiger auf Pityriasis rosea als Veranlassung des Reizzustandes stossen, als man nach dem anscheinend verhältnissmässig selteneren Auftreten derselben sonst annehmen möchte. Nach Beseitigung des Reizekzems durch trockene Streupulver (Talcum) oder Pasten (Pasta salicyl. oder Pasta oleosa Zinci) treten dann die ursprünglichen Efflorescenzen in ihrer Medaillonform als verzogene Kreisfiguren mit leicht ausgezackten Umrundungen klar zu Tage. Wenn der Ausbruch sich ziemlich plötzlich mit zahllosen, gleichmässig mattröth gefärbten Erhabenheiten über einen grossen Theil der Körperoberfläche von jugendlichen Personen ergiesst, können die feine Desquamation und fröstelnde Allgemeingefühle wohl ab und zu die Erscheinung einer exanthematischen Infection vortäuschen. Zur Annahme einer specifischen Bedeutung des Ausschlages wird der Arzt nicht selten durch belastende Aussagen der Patienten selbst gedrängt. Hat jemand nachweislich Syphilis durchgemacht, und er stellt sich über kurz oder lang mit der direkten Angabe vor, das Exanthem sei wieder ausgebrochen, so wird bei der immerhin vorhandenen Aehnlichkeit beider Schuppenausschläge eine irriige Deutung nahegelegt. Laien sind unter solchen Umständen immer geneigt, jedwedes Hautleiden auf Syphilis zurückzuführen, und oft genug findet sich Gelegenheit, Ehemänner zu beruhigen, welche, durch die Rücksicht auf ihre eigene Vergangenheit beeinflusst, eine harmlose Pityriasis rosea bei ihren Familienmitgliedern für specifisch halten. Dieser Verdacht kann noch dadurch Unterstützung finden, dass durch Einreibungen mit grauer Quecksilbersalbe auch die Eruptionen der Pityriasis rosea zurückzubringen sind.

Auch im übrigen wird die Erkennbarkeit des Zustandes durch die Verschiedenheit der einzelnen Fälle einigermaassen erschwert. Einmal wachsen die Flecke innerhalb einiger Wochen zu Grössenverhältnissen wie bei Psoriasis, dann wieder treten nur kleine und

¹⁾ Nach einer Krankenvorstellung in der Berliner Dermatologischen Vereinigung.

einzelne Herde anf. Daner der Entwicklung und Art des Sitzes sind gleichfalls nicht gleichgültig. In Gelenkfalten und an Benge-seiten der Extremitäten werden groteskere Formen entwickelt, als an derberen und kühler gelegenen Hautstellen. Die Ausdehnung schwankt, wie bei allen epiphytischen Haftungen, zwischen weiten Grenzen. Die Farbe ist zwar stets auf einen rosa-gelblichen Grund-ton zurückzuführen, variiert aber zwischen allen Nuancen bis zu tiefem dunkelroth. Jacken fehlt nie. Manchmal ist es nur unbedeutend, es steigert sich aber auch bis zu beträchtlicher Beschwerde. Danach würden die Merkmale im allgemeinen wenig greifbare genannt werden müssen, aber es giebt andere Anhaltspunkte, welche die Natur des Leidens scharf kennzeichnen. Einer derselben ist bislang negativer Art. Während bei der Pityriasis versicolor und beim Herpes tonsurans die mikroskopische Untersuchung niemals im Stich lässt, ist in den Schnuppen der Pityriasis rosea mit den üblichen Methoden kein charakteristischer Fadenpilz zu entdecken. Ganz pilzfrei ist die erkrankte ranhe Hautoberfläche so wenig wie die gesunde, einzelne Sporen, Pilzfäden und Coccen werden stets anzutreffen sein. Aber trotzdem alles darauf hindeutet, dass Pityriasis rosea eine Dermatomykose sei, steht die beweiskräftige Entdeckung eines pathog-nostisch verwertbaren Pilzes noch aus. Jedenfalls muss der be-treffende Reizerreger in Bezug auf Grössenverhältnisse und optisches Verhalten anders geartet sein, als das so einfach zu erkennende Trichophyton tonsurans. Auch sind die Wachstumsbedingungen jedenfalls verschiedene, denn der Herpes tonsurans geht nur aus-nahmsweise und in einzelnen Efflorescenzen über die Region der Impfung weiter, die Pityriasis rosea aber besitzt eine aus-gesprochene Tendenz zum Umsichgreifen über den ganzen Körper. Diese Generalisation geht mit grosser Präcision innerhalb eines bestimmten Zeitraumes vor sich. Nachdem die ersten Flecke ge-sehen sind, genügen regelmässig vierzehn Tage oder drei Wochen, um den Anschlag über den Rumpf und die Extremitäten zur Ver-breitung zu bringen. Mit ziemlicher Sicherheit kann man, wenn in diesem Stadium ein Patient in Behandlung tritt, annehmen, dass die Anfänge einige wenige Wochen zurückliegen; die ersten Flecke wurden meist weniger beachtet, die allgemeinere Eruption aber ist zu auffallend und belästigend, um den ärztlichen Rath weiter ent-behrlich zu machen. Ebenso regelmässig, wie diese zeitliche, ist auch die örtliche Entwicklung. Stets geht dieselbe in Form regio-närer Verbreitung vor sich. Gewöhnlich ist der erste Beginn auf Brust und Schultern oder einer anderen Stelle, an welcher die Kleider fest anliegen.

Von dort folgen sich dann die Nachschübe, indem immer ein neuer Fleck auf einen centraler gelegenen folgt und sichtlich aus demselben hervorgeht. Jeder hat sein eigenes Centrum mit per-ipherem Wachsthum, analog dem Umsichgreifen von Plattenkulturen, wie denn auch benachbarte Eruptionen zu grösseren Herden con-fluiren. Sind demnach Farbton, Form und Ausbreitungstypus in übereinstimmender Weise bezeichnend, so ist ferner von Belang, betonen zu dürfen, dass auch die Entstehung der Pityriasis rosea in ziemlich eintönigem Sinne ihre Aufklärung findet. Mir war bereits vor längerer Zeit, als die sogenannten Tricottailen in Mode waren, aufgefallen, dass damals vorwiegend jüngere Damen befallen wurden. Jene Kleidungsstücke, aus feiner Wolle gewebt, fabri-kmässig hergestellt, wurden, um gut zu sitzen, auf dem blossen Hals getragen. An eine vorherige Reinigung scheint niemals gedacht zu sein, auch wäre durch Waschung wohl die Façon verloren ge-gangen. Nun kamen seiner Zeit ziemlich kurz nach einander etwa 15—20 Mädchen oder Frauen verschiedener Stände mit Pityriasis rosea zur Beobachtung, bei denen die Hautaffection genau von den Anschlussstellen einer vor wenigen Wochen neu angeschafften Tricot-taille ausgegangen war. — Nachdem die Aufmerksamkeit einmal auf Vorkommnisse dieser Art gerichtet war, liess sich leicht fest-stellen, dass in der That überhaupt Personen, welche Wollkleider auf blosser Leibe tragen, von Pityriasis rosea vorzugsweise heim-gesucht werden. Dies könnte allerdings nichtssagend erscheinen, wenn man es bei der grossen Verbreitung des Wollregime auf alle beziehen wollte, die Wollwäsche tragen. Aber die mit Pityriasis rosea Behafteten hatten eines gemeinsam. Diejenigen wollenen Kleidungsstücke, nach deren Anlegen die Hanteruption innerhalb einiger Wochen unter regionärem Fortschreiten zur Ausbreitung ge-langt, sind fast ausnahmslos neue Anschaffungen, die also vor-dem einige Zeit auf Lagern aufbewahrt und durch Hände von Sortirern, Händlern und Käufern gegangen waren. Man hatte sie, wie dies bei Wirkwaren, also Strümpfen, Unterkleidern, Woll-hemden allgemein üblich zu sein scheint, alsbald auf den Leib gezogen, ohne sie vorher waschen zu lassen. Bei anderen Fällen liess sich nachweisen, dass zwar die Effecten nicht neu gekauft, aber solche wieder in Gebrauch genommen waren, welche längere Monate im Schrein oder Spind gelegen hatten; so entstand mehr-fach Pityriasis rosea, wenn zum Herbst Wollsachen ohne vorans-gehende Wäsche angezogen waren, die den Sommer über unbenutzt ge-

legen hatten. Auch andere gleichartige Gelegenheiten müssen be-achtet werden, namentlich kommt Baumwolle in Betracht. Lappen, die man nun schadhafte oder schlechtsitzende Bruchbänder wickelt, Badelaken (sog. Towels) und halbleinene Betttücher, Schwimmhosen sind hier zu erwähnen. Fast immer nachweislich ist es Wolle oder Baumwolle, die direkt aus dem Geschäft entnommen war oder sonst lange gelagert hatte, nach deren Benutzung innerhalb kurzer Zeit die Pityriasis rosea entstanden zu sein pflegt.

Auch die heute hier anwesende Frau hat seit 14 Tagen die Anfänge der Flechte bemerkt, welche jetzt zur vollen Entwicklung gelangt ist. Der Beginn hat sich an den Oberschenkeln gezeigt. Damit stimmt, dass die Patientin vor drei Wochen neue wollen-e Beinkleider gekauft und angelegt hat. Dieser eine Fall möge zur Illustration dienen. An gleichsinnigen Beweisen fehlt es nicht, denn kaum eine Woche vergeht, ohne den gleichen Zusammenhang zur Kenntniss zu bringen. Es ist nicht zu bezweifeln, dass die Be-obachtung anderer Aerzte dieses Sachverhältniss immer wieder be-stätigen wird. Das wissenschaftliche Interesse, welches sich an das-selbe knüpft, beruht hauptsächlich darin, dass eine ganz eigenartige, in Form und Verlauf typische, anscheinend idiopathische Haut-erkrankung ihre Erklärung in einer vermeidbaren Lebensgewohnheit findet; die Affection ist nicht contagiös, aber verschleppbar, die Haftung erfolgt nicht von Mensch zu Mensch, sondern von organi-schem Material aus, welches die Keime des pathologischen Zustandes unter nachweisbaren, im Einzelfalle zufälligen Umständen auf die Körperoberfläche übermittelt. Jedenfalls knüpft sich hieran die Warnung, die Haut vor intimer Berührung mit ungereinigten Stoffen nach Möglichkeit zu schützen, keinesfalls aber Wäschestücke oder gar Wollwäsche ohne vorhergehende Reinigung anzuziehen. Es ist ja gar nicht gesagt, dass Pityriasis rosea die einzige Krankheit ist, welche auf solchem Wege entsteht. Hier, bei einer verhältniss-mässig unschädlichen Flechtenart ist der Modus der Entstehung erkennbar geworden; beim Lichen ruber war es mir schon früher möglich, ähnliche Beziehungen, wie sie die Pityriasis rosea zur Wolle besitzt, für das Leder nachzuweisen, und erst dieser Tage hatte ich Gelegenheit, einen Lichen ruber zu sehen, der vom Mons veneris über den Trochanter zum Kniebein ging; diese Stelle aber entsprach genau den Reibungsflächen eines alten ledernen Bruch-bandes, welches der Patient trug. Erfahren wir somit, dass vor-dem räthselhafte und nur auf nenropathologischem Wege erklär-bare Hautkrankheiten auf so einfache Weise entstehen können, so erschliesst sich uns die Hoffnung, ähnliche Anhaltspunkte auch sonst auf naheliegenden Gebieten zu erhalten. Besonders für Psoriasis, mit welcher die Pityriasis rosea in abgeschwächtem Maasse viel-fache Uebereinstimmung zeigt, und deren Entstehung bislang so wenig aufgeklärt ist, muss eine analoge Aetiologie mindestens als wahrscheinlich bezeichnet werden, wie wir denn überhaupt erwarten dürfen, durch genauere Beachtung unserer intimen Lebensgewohn-heiten mancherlei Anschluss über die Ursachen der Krankheiten zu gewinnen.

Es erübrigt nun, mit einigen Worten der Behandlung zu ge-denken. Dieselbe ist recht einfach. Da die Haut zart, angelockert, reizbar zu sein pflegt, beginnt man am besten mit reizmildernden Kleieseifbädern und nachheriger Einpudrung. Nach 1—2 Tagen erfolgt Theerung im Bad (Linimentum picis). Abseifung mit ein-facher Waschseife und Einpudrung mit Salicyl (2 %) = Schwefel-(20 %) Paste. Wo Paste oder Theer nicht vertragen werden sollte, kommt man auch wohl durch Waschungen mit Plumbum aceticum und Zincum sulfureum ana 2,0 : 300,0 und darauf folgende Talcm-pudrung zum Ziel. Wesentlich dürfte der vollständige Luftab-schluss sein, eclatant ist der rasche Erfolg der Schwefelpräparate. Ihre Wirkung aber ist in erster Linie antiparasitär und giebt da-mit indirekt einen weiteren Hinweis auf die Natur der Pityriasis rosea.